

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 16. Juli 2017
Thema: Wer holt die Kartoffeln aus dem Feuer?

Predigt von Heiko Bräuning

Ich gebe zu: Ich gehöre zu denen, die leidenschaftlich gern grillen! Und wenn wir zuhause grillen, hat jeder so seine speziellen Wünsche: die einen mögen lieber Würstchen, die anderen ein gutes Steak. Eventuell noch für den einen oder anderen einen gegrillten Käse oder Mais. Aber alle wollen sie Kartoffeln. Und die werden dann ja in Alufolie verpackt und landen als Erstes in der heißen Glut, damit sie schön durchgebraten werden.

Es gibt doch nichts Leckereres als Kartoffeln vom Grill. Das Problem ist nur: Wer holt einem eigentlich die Kartoffeln aus dem Feuer? Das ist eine Herausforderung. Als die Kinder kleiner waren, wollten sie die Kartoffeln mit bloßer Hand aus dem Feuer holen. Schnell haben sie gelernt, dass man sich dabei die Hände verbrennen kann. Für mich als Grillmeister ist klar, wie man die Kartoffeln aus dem Feuer holt: Handschuhe an, Grillzange her, und dann raus mit den Kartoffeln aus dem Feuer. Aber zugegeben: die Situation ist brenzlich und nicht ganz ungefährlich.

Mussten Sie schon mal für jemanden die Kartoffeln aus dem Feuer holen? Das ist doch ein gängiges Sprichwort für »eine unangenehme Aufgabe abnehmen«, »etwas riskieren« oder »aus einer heiklen Situation helfen«. Man kennt es auch mit Eisen, Kohlen, Kastanien: Alle bringen das Gleiche zum Ausdruck: Jemandem einen gefährlichen Gefallen tun; jemandem in einer heiklen Situation helfen; für jemanden etwas riskieren; für jemanden eine unangenehme Aufgabe übernehmen.

Ursprünglich stammt diese Redewendung aus der Fabel »Der Affe und die Katze« des Dichters Jean de la Fontaine, in der der Affe die Katze dazu bringt, ihm die essbaren Dinge aus dem Feuer zu holen. Die Katze verbrennt sich natürlich die Pfoten dabei. Eine heiße Lektion – bei der letzten Endes niemand glücklich wird.

Keine Fabel, aber ein Gleichnis erzählt Jesus – vielleicht sogar während irgendwo ein kleines

Lagerfeuer brennt. Ein Gleichnis dafür, wie Gott selbst die Kartoffeln aus dem Feuer holt, spricht selbst eingreift, wenn die Situation für uns brenzlich und gefährlich ist.

»Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.« (Lukas 15, 3–7)

Gott holt für uns die Kartoffeln aus dem Feuer! Wo wir uns in eine heikle Situation gebracht haben, verschont er sich nicht, sondern nimmt das Risiko auf sich. Versucht zu retten, was zu retten ist.

Für das eine Schaf, das sich vom Hirten und vom Stall entfernt hat, völlig auf sich alleine gestellt ist, ist die Situation in der Tat gefährlich. Brenzlich! Heiß! Jesus deutet dieses Gleichnis so, dass eben jeder von uns dieses eine Schaf sein könnte, das verloren ging. Das sich verloren fühlt: Verloren hat man vertraute Menschen. Verloren hat man die vier Wände und damit die Geborgenheit. Die Vertrautheit. Man fühlt sich verloren, auf sich allein gestellt. Man weiß nicht, wo und ob es noch Hilfe gibt. Man hat die Perspektive verloren. Die Hoffnung verloren.

Ich denke an Menschen, die es satt hatten in ihrer kleinen zu engen Welt und raus wollten. Etwas Neues gewagt haben, Risiko eingegangen sind. Und dann alles verloren haben. Ich denke an Menschen, die ihre Überzeugung, ihren Glauben, ihre Wurzeln aufgegeben haben und sich jetzt im Wirrwarr, im Dschungel der Ideologien und Weltanschauungen nicht mehr zurecht finden. Denn sie suchen Frieden, sie suchen Wertschätzung, sie suchen nach dem Sinn ihres Lebens, aber sie finden nichts. Ich denke an Menschen, die so viele Pläne geschmiedet haben, die voller Ehrgeiz, Träume, Wünsche, Visionen waren, und denen alles entglitten ist. Die kurz vor dem Abgrund stehen. Die versuchen, sich noch alles schönzureden, sich selber aus dem Sumpf und den Ketten zu befreien, alles Menschenmögliche versuchen – doch ohne Erfolg. Sie

kommen nicht mehr weiter. Und sie kommen nicht mehr raus aus der Sackgasse. Und wer holt ihnen jetzt die Kartoffeln aus dem Feuer? Wer setzt sich jetzt noch für sie ein? Wer holt sie selber heraus aus ihrer brenzligen Situation?

Über dieser Situation steht eine Verheißung aus Psalm 121: »Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.« (Psalm 121, 1–4)

Da wird von einem Menschen erzählt, der sich völlig verlaufen, verloren, verrannt hat. Und der in seiner völligen Hilflosigkeit die Augen nicht verschließt, die Augen nicht verdreht, sondern seine Augen hebt und bekennt: »Nur noch Gott kann mir helfen! Denn er schläft nicht. Er hat die ganze Zeit, in der ich mich verlaufen, verloren, verrannt habe, nicht geschlafen. Er hat es gesehen. Er war auf den Irrwegen dabei. Und jetzt ist er dabei, mich aufzusuchen – und mich wiederzufinden. Für mich die Kartoffeln aus dem Feuer zu holen.«

So wie es auch in Jesaja 43 steht: »Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen. Denn ich bin der Herr, dein Gott.« (Jesaja 43, 2)

Was für ein Trost, was für eine Ermutigung, was für eine Beruhigung: Gott riskiert in Jesus alles für mich. Aus lauter Liebe nimmt er das Risiko auf sich, um mich heimzusuchen. Aus leidenschaftlicher Liebe übernimmt er die Aufgabe, mich aus der unangenehmen Situation zu befreien. Mich zu erlösen. Mich wiederherzustellen. Auf weites Land zu stellen. Damit ich neu beginnen kann. Keine noch so schlimme, heikle, fatale, hoffnungslose Situation ist für Gott so, dass er sich davor sträuben würde! Ich darf vertrauen und ihn beim Wort nehmen: »Mein liebes Kind, ich hole für dich die Kartoffeln aus dem Feuer!«

Das Schöne an unseren Grillabenden ist: Wenn die Kartoffeln aus dem Feuer geholt worden sind, dann kann man sie genießen. Ich glaube, so geht es uns auch, wenn wir die Hilfe Gottes



zulassen. Wir können danach das Leben wieder genießen. Erlöst, befreit, glücklicher und zufriedener!

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX